

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Freitag den 4. Juni 1915.

7. Jahrg.

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verleger: Erzähler Hachenburg.
Veranstalter: Nr. 72.

Er erscheint an allen Werktagen.
Zugangspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Bei dem Juppelin-Angriff auf London wurden Bomben abgeworfen. Eine größere Anzahl Brände wurde verursacht. — Österreichische Flieger bombardieren italienischen Küstenorte Bari und Brindisi.

2. Juni. Westlich Souchez dringen die Unsern vor. Die dortigen Forts werden abgewiesen. — In Nordpolen und südöstlich Libau erfolgreiche Gefechte gegen die Abteilungen Russen, ebenso in der Gegend von Szawle bei der Dubissa. Bei Szawle werden 500 Russen gefangen. In Galizien werden zwei weitere bei Dukowicz gefangen. Die Festung Przemysl erstürmt. Die vorrückenden Truppen drängen über Straj auf Redenice vor. Am 3. Juni sind in Galizien 883 russische Offiziere und Mann Russen gefangen worden. 251 Geschütze, 1000 Maschinengewehre sind erbeutet. Einschließlich der auf dem russischen Kriegsschauplatz im Mai gefangenen Russen unter Hand etwa 300 000 Russen und 1000 russische Geschütze.

3. Juni. Bei vergeblichen Angriffen auf den Arnica werden die Italiener im Küstenlande zurückgeworfen. In London brechen neue schwere Verluste. — In London brechen neue schwere Verluste. — In London brechen neue schwere Verluste.

4. Juni. Die von den Russen bisher besetzte österreichische Festung Przemysl wird von den verbündeten Truppen niedergeworfen. Die Armee des Generalen dringt weiter in Richtung Lemberg vor. — In der westlichen Kriegsschauplatz mehrere Angriffe der Russen, die überall scheiterten und ihnen nur schwere Verluste einbrachten. — An der österreichisch-italienischen Front kochten die Italiener auf verschiedenen Punkten, wo sie Feuer kamen.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am den von den Engländern besetzten stark ausgebauten Ort Hooge, etwa 3 Kilometer östlich von Ypern, entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir sahen uns gezwungen, den Fort der Martinuskerke in Ypern, auf dem feindliche Artilleriebeschießungen erkannt waren, gefangen zu nehmen. In der Gegend nördlich von Arras war die Kampfartillerie auf der Front Souchez-Neuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten am Nachmittag und in der Nacht mehrfach zu großen Angriffen an, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Kämpfen führten. Überall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelche Vorteile zu erringen. Am den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird nach längerem Gefecht. Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unserer Stellung liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern schwere Verluste. So z. B. in Hargues, wo 5 Männer, 15 Frauen, 10 Kinder und in Mericourt, wo zwei Frauen getötet oder verletzt wurden. — Im Priesterwalde sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. — In den Vogesen bewarfen unsere Flieger den Stavenort und Bahnknotenpunkt Remiremont und feindliche Truppenlager bei Hohneck mit Bomben. Kleinere örtliche Gefechte entstanden heute noch in der Gegend des Fichtales bei Megeral.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Front gestürmt waren, von uns genommen. Die Stadt ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffssoldaten und unsere Stellungen östlich von Jaroslaw scheiterten vollständig. — Die Armee des Generalen v. Linington dringt in Richtung auf Dubaczow, nordöstlich von Straj, vor und kämpft am den Dnjestr-Abschnitt westlich Nikolajow. Die Reste der Schlacht bei Straj ist auf 60 Offiziere, 12 175 Mann Gefangene, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schloß und Ort Hooge (östlich Ypern) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns genommen. Englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Östlich Wivenchy gelang es gestern Abend englischen Truppen, in unsere Stellung einzudringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. Drei englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückelos

los in unserm Besitz. Die Zuckerfabrik bei Souchez ist nach Hin- und Herbogen des Kampfes von uns besetzt. An der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange. Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich von Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute Nacht Kämpfe im Gange. Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenne und Schrudon, 60 und 70 Km. östlich Libau, vertrieben. In Gegend Remdijany westlich Kursk und bei Sawdny an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich Przemysl und nach Nordosten anschließend die Linie Bolestrasz-Jyce-Torky-Podziacz-Starzawa erreicht. Die Beute aus dem Falle von Przemysl ist noch nicht festgestellt. Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten v. Mackensen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihrem Anfang gescheitert. 22 Km. östlich von Przemysl stürmten deutsche Truppen unter General v. d. Marwitz die Höhe beiderseits Mylatyce. Die Armee des General v. Linington ist im Begriff, den Unterlauf des Straj nördlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Die Befreiung Przemysls.

Wien, 3. Juni. (Amtlich wird verlautbart: Seit heute 3.30 Uhr vormittags ist Przemysl wieder in unserm Besitz.)

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Gloden, die die Befreiung Przemysls aus Russenhänden verkünden, werden in der ganzen Welt vernommen werden. Überall, wo österreichische und deutsche Herzen schlagen und wo man der deutschen Sache wohlwollend gegenübersteht, mit hoher Freude, bei unseren Gegnern und den in ihrem Schlepptau befindlichen Neutralen mit ebenso tiefer Trauer.

Der Name Przemysl barg nicht nur ein militärisches, sondern auch ein politisches Problem und Programm. Die Russen hatten vor diesem Bollwerk Galiziens eine ungeheure Kraftmenge eingeleitet und verbraucht. Gauenweise türmten sich ihre Leichen in den Laufgräben. Die wädrere Besatzung hielt allen Stürmen stand. Und plötzlich drang die neue deutsch-österreichische Offensive unaufhaltsam vor und zwang die Russen, die erbeutete Beute fahren zu lassen, als sie nach ungeheuren Opfern bereits die Fänge nach ihr ausstreckten.

Auch damals ging es, als die Gloden von Przemysl zum Einzug der Österreicher läuteten, wie ein Tauchen durch die düstern Länder. Aber um so tiefer war der Schmerz, als schon nach kurzen Tagen die russische Übermacht in neuem Wogenschwall herantrieb und Przemysl umbrandete. Wie eine Insel im tobenden Sturme hielt die ringsum eingeschlossene Festung stand. Angriff auf Angriff zerhackte an ihren Werten und dem kühnen Sinn ihrer Besatzung. Aber was das Schwert nicht vermochte, vollbrachte der Hunger. Unmögliche Leiden, eine unendliche Kette von Krankheiten und Entbehrungen zermürbten die Kräfte des zusammengeschmolzenen Heeres. Dazu kam Munitionsmangel. Als alle verzweifeltsten Durchbruchversuche mißlungen, die letzte Granate verfeuert, der letzte Bissen Pferdefleisch, das letzte Stück Brot verzehrt waren, wurden die Geschütze unbrauchbar gemacht, die Werke mit dem Rest des vorhandenen Dynamits gesprengt. Przemysl hielt am 22. März d. Js. die weiße Fahne und die Russen zogen wieder ein.

Jetzt klingen über der Festung nach kurzer Belagerung durch die deutschen und österreichischen Truppen zum zweiten Mal die Befreiungsglocken. Und diesmal haben die Russen keine Reserven mehr, um zu einer neuen großen Gegenoffensive anzusetzen. Ihre Heere sind von der Weichsel bis zum Dnjestr in blutigen Schlachten geschlagen und im vollen Rückzug nach Osten. Jetzt wird sich der politische Moment, der bei Przemysls Befreiung durch den Dnjestr zu Ungunsten der Zentral-

mächte in die Waagschale fiel, doppelt zu ihren Gunsten bemerkbar machen. Przemysl zweiter Fall ist das Wahrzeichen der völligen Befreiung Galiziens von einem mächtigen Feind, der allmählich seine besten Kräfte eingebüßt hat. In Rumänien und Bulgarien werden die Gloden von Przemysl vernehmlich klingen und vor Abenteuern an der Seite eines geschwächten Russland warnen. Den Bembergern aber werden sie die auch ihnen nahe Befreiung künden und damit dem ganzen Galizien.

Die Bayern in Przemysl.

München, 3. Juni.

Nach einem Telegramm des Generalobersten v. Mackensen an S. M. den König von Bayern ist Przemysl unter hervorragender Beteiligung bayerischer Truppen von den Verbündeten genommen worden.

Wie aus Wien gemeldet wird, drängen die deutschen Truppen, nachdem sie nachts die letzten Stellungen der Nordfront gestürmt hatten, um 3 Uhr 30 Minuten vormittags von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden drang das österreichische 10. Korps ein, dessen erste Abteilungen bald nach 6 Uhr den Hauptplatz der Stadt erreichten.

Oesterreichische Fliegervorstöße.

Gegen Italien und Montenegro.

Rom, 2. Juni.

Die „Agenzia Stefani“ berichtet: Amtlich wird mitgeteilt, daß am Dienstag morgen ein feindliches Flugzeug über Bari und ein anderes über Brindisi erschienen, und beide Städte mit Bomben belegten. In Bari platze eine Bombe auf dem Dache eines Privathauses. Ein Dachziegel fiel herab und verwundete ein fünfzehnjähriges Kind schwer. Es starb bald darauf. In Brindisi wurden zwei Bürger leicht verletzt und zwei Häuser unbedeutend beschädigt. Das österreichisch-ungarische Flugzeug, welches Bomben auf Bari schleuderte, wandte sich alsdann gegen Molfetta, wo es einige Bomben abwarf, die eine Anzahl Arbeiter töteten.

Chiasso, 2. Juni.

Über Skutari in Albanien sind heute früh um 8 Uhr zwei österreichische Flugzeuge erschienen und gegen Bodogriha zu wieder verschwunden. Ihr Erscheinen hat nach der Mailänder „La Sera“ große Erregung unter den italienfeindlichen Albanern verursacht, unter denen Gerüchte von bedeutenden Niederlagen der Italiener umlaufen. Nach römischen Nachrichten sind heute früh drei Flugzeuge von Cattaro aufgestiegen, von denen zwei Bomben auf Antivari, Ploshnica, Virbazar, Bodogriha, die montenegrinische Eisenbahn und Schiffe auf dem Skutarijsee, ohne bedeutenden Schaden anzurichten, geworfen haben.

Italienisches Kanonenfeuer.

Die hochgespannten Hoffnungen der Italiener, die ihre Armee schon im ununterbrochenen Siegeslauf nach Budapest und Wien rücken sahen, dürften bedenklich herabsinken, wenn ihnen der nachfolgende österreichische Generalstabsbericht vom 3. Juni vor Augen kommt:

Die Italiener setzen die erfolglose Beschießung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Tiroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, flüchteten sie, so ein italienisches Infanterieregiment auf dem Plateau von Folsaria, mehrere Kompanien bei Misurina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallene Kavallerie und Versagterabteilungen.

Diese herbe Kritik bestärkt die wenig schmeichelhaften Äußerungen französischer Militärs über die neuen italienischen Bundesgenossen.

Nachmusterung der Drückeberger.

Laut einer Meldung des „Verner Bund“ aus Lugano werden die italienischen Militäruntatlichkeiten sich demnächst einer neuen Untersuchung unterziehen müssen. Diese wird hauptsächlich von den sozialistischen Blättern verlangt, welche damit der großen Zahl von Untatlichkeiten unter der Aristokratie ein Ende machen wollen. — Ein jeder Kommentar und Vergleich mit Deutschland und Österreich erübrigt sich.

Italienische Soldaten gegen den Krieg.

Basel, 3. Juni.

Eine Meldung des „Basler Anzeigers“ aus Chiasso bestätigt die Gerüchte über einen Aufbruch der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es: Als am Pfingstmontag die Truppen verladen werden sollten, weigerte sich ein Infanterieregiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widerlegten sich den Befehlen der Offiziere unter den Rufen: „A basso la guerra!“ „Erviva la repubblica!“ Die anwesenden Zivilisten, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in diese Rufe ein. Schließlich entspann sich eine blutige Schlägerei, da sich die Soldaten unter Gebrauch der blanken Waffe mit Gewalt der Verladung widerlegten. Den Offizieren gelang es schließlich, das Militär zu beruhigen. Die Tumulte in der Zivilbevölkerung dauerten fort und führten zu den bekannten Ausschreitungen gegen die

Deutschen, weit bestimmte Kreise die Aufmerksamkeit von den unbehaglichen Rundgebungen gegen den Krieg ablenken und in bestimmte Bahnen leiten wollten.

Der Luftangriff auf London.

Nur zögernd hebt die englische Regierung eine Falschheit des Schwätzers, den sie sorgsam über die Erfolge der deutschen Zeppeline bei ihrem Luftangriff auf London zu ziehen bestrebt war. Die Blätter wurden verwahrt, keinerlei private Nachrichten über die Vorgänge zu veröffentlichen, ja nicht einmal die Namen der Vororte zu nennen, über denen sich Zeppeline zeigten, oder den Weg, den diese genommen haben, in Wort oder Zeichnung irgendwie zu bezeichnen. Erst nach geraumer Zeit bequimte sich dann die Admiralität zu der folgenden kurzen Veröffentlichung:

Die Zeppeline warfen 90 Bomben auf den Stadtbezirk, von denen der größere Teil Brandbomben waren. Eine Anzahl Brände brach aus, aber nur an drei Stellen war das Eingreifen der Brandwehr notwendig, die das Feuer schnell löschte. Kein öffentliches Gebäude wurde beschädigt. Ein Kind, ein Knabe, ein Mann und eine Frau wurden getötet, eine andere Frau schwer, einige Personen leicht verletzt.

Natürlich glaubt in ganz England wie im Ausland kein Mensch daran, daß der deutsche Vorstoß so harmlos abgelaufen sei. Daß viel Menschenleben zu beklagen sind, ist allerdings wohl nicht wahrscheinlich. Wie um Generalstabbericht mittelste, richtete sich der Angriff hauptsächlich auf

die Londoner Docks,

in deren Gegend sehr wenig Wohnungen sind, und es folgte außerdem nach, wo die Arbeit ruht. Der deutschen Heeresleitung lag nicht an der Vernichtung von Schlachtfeldern, wie sie Engländer und Franzosen bei ihren Luftangriffen auf offene Plätze systematisch betreiben, sondern an der Zerstörung von Material, das für die Kriegsführung unserer Feinde von höchstem Nutzen sein könnte. Und der angerichtete Schaden in den Docks, von denen die englische Admiralität schamhaft völlig schweigt, dürfte diesem Zweck durchaus entprochen haben. Es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß sehr wertvolles Material, an Schiffen sowohl wie an Ladung durch unsere Bomben vernichtet wurden. Auch ist anzunehmen, daß ein nachts ausbrechender Brand leicht eine große Ausdehnung annehmen kann, da die Anlagen der berühmten Docks enorm groß und die darin aufgestellten Warenmengen im Frieden wenigstens ins Ungemeine gingen. Es mögen einige Angaben über die Größenverhältnisse und den Handel der Docks gegeben werden, die einem im März 1914 veröffentlichten Handbuch der Port of London Authority entnommen sind. Die Docks auf dem Nordufer des Flusses, so heißt es dort, sind: nahe an der Tower-Brücke das St. Katharinen-Dock und daneben die London-Docks. Auf der Isle of Dogs (der Hundes-Insel) liegen die drei Docks, die das Benindische System bilden. Diese sind das Einfuhr-, das Ausfuhr- und das Süd-Dock. Auf der Spitze der Halbinsel befindet sich das Millwall-Dock. Stromabwärts liegen die beiden Ostindien-Docks, für Ein- und Ausfuhr, mit ihrem geräumigen Bassin, das fast schon ein drittes Dock ist. Hinter diesen, etwas vom Fluß entfernt und parallel mit diesem, befinden sich das Royal-Victoria-Dock, das Royal-Albert-Dock und das Royal-Albert-Dock-Bassin, ein Stück eingeschlossenen Wassers von 4 bis 5 Kilometer Länge, das durchaus schiffbar ist. Etwa 25 Kilometer stromabwärts, Grauesend-Graben, liegen die großen Alburn-Docks, die

Hauptstätten für Londons allgemeinen Markt.

Das gesamte Areal, das von ihren Schuppen und Warenhäusern bedeckt wird, beträgt 20 000 000 Quadratfuß (10,76 Quadratfuß = 1 Quadratmeter), welche Raum bieten für Umlauf und Aufbewahrung von Waren von bald 1 500 000 Tonnengehalt (1 englische Tonne = 1016 Kilogramm). Auf der andern Seite des Flusses liegt das große Surrey-Handelsgebiet mit seinen Holzbohlen. Dort sind auch Londons große Docks für weiches Holz, mit Schuppen für Getreide, Schinken, Rasse und dergl., welche auf der Surrey-Seite des Flusses ihren Abzug finden. Außerdem werden jährlich 9 000 000 Tonnen Kohlen nach den Docks verschifft. Der Tonnengehalt der London anlaufenden Schiffe betrug aber im Jahre 1912 16 581 994 t. Wahrhafte Riesenummen für dieses pulsierende Herz der zersplitterten Welt, und dieses Herz ist nun von unfern Geschossen getroffen worden!

Neue Deutschenhetze in London.

Der Londoner Böbel versteht das Geschäft ebenso gut wie die Herren Grey, Churchill und Lloyd George. Er zeigt dieselbe Raubgier wie die leitenden englischen Minister und dieselbe Heuchelei, wenn es gilt, verbrecherischem Treiben ein patriotisch-sittliches Mantelchen umhängen. Der Zeppelinangriff auf London mußte ihnen natürlich gleich als Vorwand für eine Reaktion herhalten, die in Wirklichkeit gemeiner Vandalismus und Dummheit ist. Über die neue Deutschenhetze wird berichtet:

Die neuen Ausschreitungen gegen Deutsche in London haben am schlimmsten wieder im Osten der Stadt gewütet. Eine ganze Reihe von Läden in Shore-ditch wurde geplündert. Viele Ladenbesitzer wurden auf das brutalste mißhandelt und mußten zu ihrer eigenen Sicherheit und zur ärztlichen Behandlung auf Tragbahnen zur Polizeiwache getragen werden. Kurz nach Mitternacht fanden die ersten Ausschreitungen gegen die Schlächter-läden in der Hoxtonstraße statt. Männer, Frauen und Kinder brachen in einen Laden ein, schleppten den Schlächter aus dem Bett auf die Straße, wo sie ihn schwer mißhandelten. Er konnte nur durch Eingreifen der Polizei gerettet werden. Bald darauf kamen andere Schlächterläden, die Bäckereien und andere Geschäfte in derselben Straße an die Reihe. In einem Laden wurde die Kasse um 280 Mark in Papier- und Metallgeld erleichtert. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Zum Leidwesen des „Daily Express“ war der Böbel wenig wählerisch und plünderte auch die Läden der russisch-polnischen Juden. Nachdem die Unruhen hier nach-

gelassen hatten, erschienen Polizeiverstärkungen aus Scotland Yard und Militär, die tagsüber in den Straßen patrouillierten.

Ähnliche Ausschreitungen fanden im Stadtteil Stoke Newington statt. Als vor dem Polizeigericht in der Old-street gegen einen der Plünderer verhandelt wurde, trat die Nachrede ein, daß derselbe Laden nochmals überfallen und diesmal gründlich ausgeräumt worden sei.

Die „Times“ über den Luftangriff.

London, 3. Juni.

Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Wir möchten vorschlagen, daß, wenn der Luftangriff sich wiederholt, was sicher bald geschehen wird, die Zahl der Todesfälle so bald als möglich veröffentlicht wird. Viele wilde Gerüchte liefen im ganzen Lande um. Das Brüllen mit Londons Ruhe bei dem Angriff macht auf uns keinen großen Eindruck, denn die große Masse der Bevölkerung erhebt sich durch die Morgenblätter vom dem Angriff. Auch der Spott, daß die Luftschiffe nur wenig Schaden anrichten, macht keinen Eindruck auf uns, denn es ist klar, daß die Besuche der deutschen Luftschiffe bisher wesentlich den Charakter von Versuchen hatten. Der Deutsche ist ein sehr ernster und beharrlicher Mensch. Es wäre für die Nation als Ganzes gut, wenn wir ihn ernst nähmen.

Blutiger Hufschlag in Finnland.

Aus Finnland kommen auf Umwegen über das neutrale Rußland Meldungen, die auf eine schwere innere Gärung in dem von Rußland getrennten Lande schließen lassen. Aus Stockholm wird vom 3. Juni gemeldet:

In Uleaborg und Åbo veranstalteten Sozialisten Demonstrationen für den Frieden. Durch Rosaken auseinandergetrieben, leisteten sie Widerstand. Ein heftiger Kampf entspann sich, in dem über 500 Menschen getötet wurden.

Zu dieser Meldung paßt ganz und gar die folgende aus Wien: Nach Mitteilungen von Privatpersonen, die aus Finnland eintreffen, steigern sich dort umlaufende Versäuerungen, da sie erzählen, daß in der russisch-baltischen Flotte seit dem Tode des Admirals Essen — dieser und viele andere Offiziere sollen bei Meutereien umgekommen sein — große Nervosität herrsche. Die finnischen Seebehörden und die Marinechef sind angewiesen worden, außerordentliche Vorkehrungen zu treffen. Der Kommandant der Seefestung „Peter der Große“ schränkt in einem Tagesbefehl die Schiffsahrt im finnischen, baltischen und Rigauer Meerbusen ein. In der äußeren Rede von Helsinki ist der Verkehr von Privatdampfern, Motorbooten und Yachten überhaupt eingestellt. — Neue zahlreiche Todesnachrichten von russischen Seeoffizieren werden gemeldet; Admiral Gellebrand ist gestorben.

Petersburg, 3. Juni.

Aber den deutschen Vorkrieg in den Ostseeprovinzen schreibt der „Ruhstet Slowo“, die russische Polizei habe vor der Flucht aus Libau alle Häftlinge freigelassen, die sofort zu plündern begonnen und den greifen Polizeidiener Scholkowski ermordet hätten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Juni. Prinz August Wilhelm von Preußen ist von dem im Herbst vorigen Jahres erlittenen Autounfall nunmehr soweit hergestellt, daß er die Ausreise ins Feld heute abend angetreten hat, um seine dienstliche Tätigkeit bei einem Armee-Oberkommando wieder aufzunehmen. Die völlige Wiederherstellung wird noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Stockholm, 2. Juni. Das Petersburger „Evangelische Sonntagblatt“ ist, einem vom Herausgeber an die Abonnenten versandten Zirkular zufolge, auf Verfügung des Hauptchefs des Militärbezirks für die ganze Dauer des Krieges unterdrückt worden.

Stockholm, 3. Juni. „Stockholms Dagblad“ zufolge berichtet die englische Sanitätskommission in Serbien, daß die serbische Armee zurzeit 37 000 Kranke, davon 8000 Typhuskranken, zu versorgen hat.

Berlin, 3. Juni. Pariser Blätter zufolge wurde General Roussin, der Kommandeur der 83. Infanteriebrigade, am 21. Mai durch einen Granatplitter getötet.

Gaan, 3. Juni. Londoner Nachrichten melden die baldige Ernennung Micheners zum Generalissimus in Flandern.

Rumänien und Bulgarien.

Nachdem der Dreiverband in Rom an das heißersehnte Ziel seiner Wünsche gekommen ist, hat er unverzüglich die Schlussbearbeitung der neutralen Balkanmächte in die Hand genommen. Mit Italien im Rückwasser hofft er nun das letzte Hindernis leicht überwinden zu können, und das alte Spiel mit Drohungen und Versprechungen, mit Zuckerbrot und Peitsche wird in Bukarest und Sofia mit bekannter Meisterhaftigkeit gehandhabt. Wenn es nach Englands Absichten geht, würde Rumänien und Bulgarien sich zunächst unter sich zu verständigen haben; dann hätte man den Kern eines neuen Balkanbundes, dem die nötige Stärke zuzutragen wäre, um der Türkei und Österreich-Ungarn zugleich den Garaus zu machen und auf diesem Wege die Umgestaltung der Balkan- und europäischen Karte mit einem Schlage zu ermöglichen. Zweifellos sind auch die Bemühungen der feindlichen Diplomatie augenblicklich darauf gerichtet. In Sofia ist vor einigen Tagen eine Note des Vierbundes überreicht worden, die den Bulgaren verlockende Angebote macht: Die strategische Linie Midia-Enos, die sie nach den beiden Balkankriegen vergeblich erstrebt haben, bestimmte Teile Rumäniens, Griechenland und Serbiens werden ihnen in Aussicht gestellt, wenn sie sich verpflichten, Rumänien nicht nur bei seinem Vorgehen gegen Österreich-Ungarn nicht zu stören, sondern mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen. Rumänien wiederum soll durch das Angebot von Siebenbürgen und wohl auch eines Teiles des russischen Bessarabiens gewonnen werden. Kurz, der Länder- und Völkerhaushalter steht wieder in schönster Blüte und niemand kann im Augenblick wissen, welche neuen abendstündlichen Früchte er zeitigen wird.

Nach bewährtem Muster werden von den großen Breiorganen des Vierbundes die Erfolge, denen man auf diese Weise nachgeht, bereits als gesichert bezeichnet, während

die gewissenlosen Verfassungskünstler in London in Wahrheit noch um die Wirkung ihrer schlauen Schachzüge bangen. Sie müssen allerdings damit rechnen, daß auch in Bukarest und in Sofia Männer sind, die das Handwerk der Diplomatie von ganzem Herzen und nicht entfernt daran denken, sich den geringsten Straßenlärm und bezahlte Forderungen zu gefallen zu lassen. Wenn sie fordern, wobei durchaus nicht gelagt ist, daß sie die Freiheit der Größe der Ländergebiete, dem einen genommen und dem andern gegeben, kommen doch einigermassen auch die verhältnisse auf beiden Seiten in Betracht. Und dieser Beziehung Rußland, das für sich die weichen Ansprüche auf den Balkan aufrechterhält, nicht einen ehrfurchtgebietenden Eindruck machen kann. Hauptmacht in Galizien mit jedem Tage mehr in der Geschichte wird, das ist nun einmal nicht auszuweichen. Die Rechnung des Vierbundes hat also infolgedessen ein bedenkliches Loch, als der bulgarische Gegenstand durch keinerlei Verhandlung zu überbrücken für Bulgarien sind die macedonischen Landstriche, die es den zweiten Balkankrieg geführt hat, aus nationalen Gründen die Hauptsache. Es verlangt ihre sofortige Besetzung, da es hinreichend ersichtlich ist, was es auf bloße verbale Versprechungen oder Abmachungen geben darf. Wenn aber Serbien um Italiens willen an der Adria, sondern um die sprachen seines bestgehalteten Nachbarn, auch in schweren Blutopfern erkämpften Mazedonien weichen soll, dann kann man sich wohl vorstellen, welche Tragfähigkeit ein solches Bündnis auch Rumänien gegenüber ist. Bulgarien und Rumänien durchaus nicht bescheiden, was mit schlechtverhältlicher Betrübnis verzeichnet wird. Balkanstaaten müßten doch einleben, meint ein Blatt, daß nach dem Eintritt Italiens in den Krieg ein Sieg Österreichs unmöglich sei; sie sollten sich verhandigen und durch türkisches Gebiet allein mit dem Siege Italiens hat es doch noch gute Wege, und mit der Türkei hat Bulgarien doch schon einmal etwas eigenartige Erfahrungen als sie noch nicht von Deutschlands Wehrmacht wurde. Kurzum, das Zureden ist wie das eine schöne Sache, aber mißtrauische Gemüter allgemeinen Barzahlungen zugänglicher zu sein, denen scheint es bei dem nach allen Seiten hin Anspruch genommenen Drei- bis Viererband ein bißchen zu hapern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Staatssekretär a. D. und königlich preussischer Staatsminister Dr. jur. Arthur Graf v. Helldorf starb am 3. Juni das 70. Lebensjahr. Der Staatssekretär, dessen hervorragende Begabung allgemein bekannt ist, übernahm 1893 das Reichsamt und 1897 das Reichsamt des Innern, das er Jahre lang verwaltete, gleichzeitig als Vize-Reichskanzler amtierend. Aberaus große Verdienste erwarb er sich um die Vorbereitung der Handelsverträge und um den Ausbau der Sozialgesetzgebung. Im Reichstag, wozu ihn 1912 der Reichstag in die Reichshaus vertritt, vertrat er das Reichsamt seit 1907, dem er seit 1901 als Reichsamt angehört. In Raumburg, wo Graf Helldorf seinen Wohnsitz hat, ließen unzählbare Gratulationen allen Kreisen ein, obwohl von größter Freude. Anbetracht der Lebensverhältnisse abgelesen wurde.

+ Über Entlassungen aus den Lazarettschaden der betroffenen Heeresangehörigen preussische Kriegsminister eine Bekanntmachung, nach der die Entlassung nicht gerechtfertigt ist, wenn die Verordnungsgebühren nicht entrichtet sind. Während der Zeit bis zur Anerkennung, die in Wochen und Monate dauert, eilen die Entlassenen nicht selten von einer Wohnortsstelle zur andern, die nötigen Mittel zum Lebensunterhalt und zur Beschaffung von bürgerlicher Kleidung zu erlangen, artige Vorkommnisse, so heißt es in der Bekanntmachung, das Interesse der Kriegsteilnehmer, das Ansehen der Heeresverwaltung erheblich zu sein und in der Öffentlichkeit die Meinung aufkommen zu lassen, daß es an der erforderlichen Fürsorge für die berechtigten Kriegsteilnehmer fehle. Es ist durch statthalt, einen Heeresangehörigen als dienstfähig aus dem Lazarett zu entlassen, bevor nicht alle Verordnungsgebühren endgültig entrichtet sind. Diese Regelung aus besonderen Gründen auslassung in die Heimat statt, so ist dafür zu sorgen, daß die Leute die ihnen zustehende Ration und Verordnungsgebühren pünktlich erhalten. Auch die Entlassenen, die Durchführung der Vorschriften angeht, lassen, damit solche Vorkommnisse sich nicht mehr wiederholen.

+ Die neue Verordnung über den Ausfuhr des ersten Aufgebots wird vielfach falsch gedeutet. Es handelt sich dabei lediglich darum, daß in den Jahren des 3., 4., 7. und 11. Armeejahres sowie in den ersten Aufgebots, also die 17., 18. und 19. Armeejahre nicht aufgerufen waren. Das geschieht jetzt, dabei zu bemerken, daß der Ausfuhr mit der ersten Aufgebots nichts zu tun hat.

+ Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung aus den für das laufende Jahr abzurufenen gewissigen Mengen den Gemeindefürsorge, damit diese zu Zusatzkosten für die arbeitende Bevölkerung verwendet werden. Die Rationen werden aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Dagegen soll von der sogenannten Bänder- oder Rundreisebroschüren werden.

Vatensille über den neuen Weltbürger übernahmen und auch ein namhaftes Batengeld überlieferten. Die Gattin des Batallionskommandeurs hat die ganze Ausstattungswäsche gespendet.

Billigere Kartoffeln. Überall macht sich jetzt ein vermehrtes, zum Teil dringendes Angebot von Kartoffeln bemerkbar. Mit der steigenden Wärme steigt die Gefahr des Verderbens für die ansehnlich massenhaft vorhandenen Kartoffelvorräte. Daher wohl das Nachlassen der Preise. In Groß-Berlin werden jetzt Kartoffeln abgegeben zu 4,50 und 4,75 Mark pro Zentner, oder zu 50 Pfennig für 10 Pfund. Im Februar mussten 80, 90 und 100 Pfennig für 10 Pfund bezahlt werden. Auch überall sonst sinken die Preise, da Kartoffeln in großen Mengen auf den Markt kommen.

Herabsetzung der Brotpreise. Für die Gemeinden von Groß-Berlin sind die Höchstpreise für Brot herabgesetzt worden. Das Roggenbrot bzw. das Mischbrot von 4 Pfund bzw. 1950 Gramm kostet vom 7. Juni ab 80 Pfennig, das Weizenbrot 42 Pfennig. Dreipfundbrote dürfen nicht mehr verkauft werden, die Semmel von 75 Gramm fällt weg. An ihre Stelle tritt ein etwa der früheren Schrippe entsprechendes Weizengebäck von 50 Gramm, für das höchstens 3 Pfennig genommen werden dürfen. — In Köln kostet vom 1. Juni ab das vierpfündige Schwarzbrot 65 Pfennig.

Kriegsbrod in der Schweiz. Wegen der hohen Getreide- und Mehlpreise machten einer Meldung aus Basel zufolge die Landwirte des Kantons Aargau den Versuch, Brot nach deutschem Muster mit Kartoffelzusatz zu backen. Wie die „Basler Zeitung“ berichtet, fielen die Versuche zur vollen Zufriedenheit aus.

Kriegsgefeindliche Italiener in Deutschland. Die „Basler Nachrichten“ berichten von der Abweisung der Italiener, die im Elsaß und in Baden leben zur Stellung heimzukehren. Die italienischen Arbeiter beschlossen vielmehr in großen Massenversammlungen, dem Einberufungsbefehl der italienischen Regierung nicht zu folgen. Demonstrativ wurden die Gefallenenlisten unter Hochrufen auf Deutschland auf den Straßen zertrümmert. — Die in den rheinischen Zementfabriken beschäftigten italienischen Belegschaften weigern sich, ihrem Gefallenenbescheid Folge zu leisten. Sie wollen für immer in Deutschland bleiben.

San Marino, als unser neuester Feind. Nun will nach einer Meldung aus Lugano auch die Republik San Marino den Ausfluß der ungarischen Salandra- und Sonnino-Folgen und Deutsch und Österreich-Ungarn den Krieg erklären. Da wird den österreichischen Behörden und unseren Feldgrauen der bleiche Schrecken in die Glieder fahren. Die bewaffnete Macht der in Italien nicht weit von Rimini gelegenen Republik San Marino umfasst die ungeheure Zahl von 39 Offizieren und 950 Mann.

Kleine Tages-Chronik.

Königsberg, 2. Juni. Oberbürgermeister a. D. Gramberg ist bei einer Automobilfahrt im Kreis Stallupönen verunglückt. Er wurde schwer verletzt und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Bozen, 2. Juni. Der vielen Tirolreisenden wohlbekannte Wärrer in Bozen bei Bozen Bius Schmid hat einen Preis von 100 Kronen ausgesetzt für die erste eroberte Kanone der italienischen Armee. Das Geld soll an die Mannschaft verteilt werden, die an dieser Heldentat beteiligt ist.

London, 2. Juni. Am Sonnabend und am Sonntag brach an Bord des Dampfers der Cunard-Linie „Ausonia“, der augenblicklich als Hilfskreuzer dient, im Dock in London ein Brand aus. Der Schaden war unbedeutend.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Verurteilte Espione. Vor dem zweiten Strafsenat bei Reichsgericht fand der Espionageprozeß gegen den 24-jährigen peruanischen Kaufmann Enrique Rojas und den 48-jährigen englischen Vorkriegslehrer George Grossan, beide aus Hamburg, statt. Der wegen Espionage angeklagte Grossan wurde wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurteilt, der Angeklagte Rojas wegen Unterlassung einer Anzeige des beabsichtigten Verbrechens zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte Grossan hatte im Herbst 1914 von Hamburg aus eine Nachricht an das Kriegsamt in London gelangen lassen wollen, die sich auf einen etwaigen deutschen Angriff gegen England bezog. Er forderte den Mitangeklagten Rojas auf, diese Nachricht zu überbringen. Doch kam es nicht zur Ausführung, so daß nur versuchter Betrug vorlag. Der Angeklagte Rojas ist nicht überführt, die Aufforderung des Angeklagten angenommen und dadurch bei dem versuchten Verbrechen beihilflich geleistet zu haben. Er hat jedoch von dem Vorhaben des Grossan Kenntnis gehabt zu einer Zeit, da die Verhütung des beabsichtigten Verbrechens noch möglich war.

5 Wertlose Kaffee- und Milchtabletten. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verhandelte gegen den Kaufmann Peter wegen Nahrungsmitteltäuschung. Der Angeklagte brachte zum Beweis von 1,50 Mark Geldpostpakete in den Handel, welche sieben verschiedene Gegenstände enthielten, so u. a. auch Kaffee- und Milchtabletten und Teemischungen. Wie die chemische Untersuchung ergab, enthielten die „Kaffee“-Tabletten nichts weiter als Zichorie und ähnliche Kaffeeurrogate. Die Milchtabletten, die aus „bester Kuhmilch“ bestanden sollten, bestanden aus getrockneter Magermilch, so daß die Soldaten im Felde statt des anregenden und nahrhaften Milchkaffees eine trübe Zichorienbrühe erhielten. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, nahm das Gericht von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand und verurteilte ihn nur zu 100 Mark Geldstrafe.

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. Juni. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 699 Rinder, 2041 Kälber, 1065 Schafe, 7898 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber a) 157 bis 171 (110-120), b) 155-163 (93-98), c) 142-150 (85-90), d) 116-133 (70-80), e) 100-118 (55-65). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: a) (130-135), d) (125-130), e) (105 bis 127), h) (115-125). — Marktverlauf: Rinder ausverkauft. — Kälber lebhaft. — Schafe nicht ganz ausverkauft. — Schweine sehr lebhaft.

Köln, 31. Mai. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren 361 Ochsen (darunter 60 Weidetiere), 721 Färsen und Kühe (darunter 600 Weidetiere), 229 Bullen, 1044 Kälber, 7 Schafe und 2492 Schweine. Bezahlt für 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen a. 70-74, b. 71-77, c. 68-68 Mt. Weidetiere 60-60 Mt. Färsen und Kühe a. 72-75, b. 65-72, c. 58-63 Mt. Weidetiere 60-60 Mt. Bullen a. 67-72, b. 59-66 Mt. Preis für 50 kg. Lebendgewicht: Kälber Doppellender 60-60, 1. Qual. Mastfärsen 78-83, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugfärsen 70-75, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugfärsen 52-65 Mt. Bezahlt wurde für die 50 kg. Schlachtgewicht: Schafe: a. 60-60, b. 60-60, c. 60-60 Mt. Schweine: reine Schweine von 75-120 Mt., Sauen von 88-106 Mt.

Wiesbaden, 31. Mai. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Es waren aufgetrieben: 32 Ochsen, 42 Bullen, 284 Kühe und Färsen, 309 Kälber, 23 Schafe, 305 Schweine. Preis per 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 120-130, 2. 115-120 Mt.

Bullen 1. Qual. 110-115, 2. 00-00. Färsen und Kühe 1. Qual. 120-130, 2. 117-120, Kälber 1. Qual. 00-00, 2. 123-00, 129 Mt. Schafe (Mastlamm) 105-110 Mt. Schweine bis 120 kg. Lebendgewicht 145-150, unter 100 kg. Lebendgewicht 00-00.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 1667 Rinder, 221 Ochsen, 46 Bullen, 1370 Kälber, 46 Schafe und 886 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern gesetzt): Ochsen, vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 61 bis 66 [115 bis 123], die noch nicht ausgewästeten 60 bis 60 [100 bis 100], junge fleischig nicht ausgewästete 60 bis 60 [100 bis 100], mäßig genährte 54 bis 58 [104 bis 112], mäßig genährte Kühe und Färsen 54 bis 58 [104 bis 112], ältere ausgewästete 54 bis 58 [104 bis 112], mäßig genährte Kühe und Färsen 54 bis 58 [104 bis 112], gering genährte Kühe und Färsen 54 bis 58 [104 bis 112], feinste Mastfärsen 00 bis 00 [000 bis 000], mäßig genährte Saugfärsen 78 bis 82 [158 bis 137], geringere Saugfärsen 72 bis 78 [120 bis 127], geringere Saugfärsen 70 [108 bis 119]. Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm 55 bis 60 [125 bis 130]. Schweine, vollfleischig bis zu Lebendgewicht 125 bis 130 [155 bis 160], vollfleischig unter Lebendgewicht 125 bis 130 [155 bis 160], fleischig unter Lebendgewicht 122 bis 125 [145 bis 154].

Altentirchen, 1. Juni. Auf dem heutigen Viehhofmarkt aufgetrieben: 68 Stück Großvieh, 25 Rinder und 100 Schweine. Der Markt war sehr gut besucht. Bezahlt wurde ein Paar Färsen mittlerer Größe 1500 Mark, für ein Paar von 6 Wochen 25-37 Mark. Der Handel war sehr lebhaft. Der Markt um 12 Uhr fast geräumt war.

Herborn (Wid), 31. Mai. Auf dem heute abend abgehaltenen Markt waren aufgetrieben 16 Stück Rinder, 722 Schweine. Es wurden bezahlt für Färsen und Kühe 1. Qual. 120-00 Mt., 2. Qual. 00-00 Mt., Kühe und Färsen 1. Qual. 105-115 Mt., 2. Qual. 98-108 Mt., per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 60 bis 90 Mt., 95-110 Mt. und Einlegeschweine 120-150 Mt. 2. Qual.

Wiesbaden, 2. Juni. Fruchtmarkt. Preise für den Deut. Höchstpreis 4,20 Mt., niedrigster Preis 3,00 Mt., Durchschnittspreis 4,03 Mt., neues Deut. Höchstpreis 3,80 Mt., niedrigster Preis 3,80 Mt., Durchschnittspreis 3,80 Mt., alte Deut. Höchstpreis 2,10 Mt., niedrigster Preis 1,90 Mt., Durchschnittspreis 2,10 Mt., Krummstroh, Höchstpreis 1,00 Mt., niedrigster Preis 1,00 Mt., Durchschnittspreis 1,00 Mt. Angekauft 10 Wagen mit Deut. und 3 Wagen mit Stroh.

Weilburger Wetterdienst.

Voransichtliches Wetter für Samstag den 3. Juni. Meist wolfig, nur strichweise Gewitter, tagsüber kühl als heute.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Im eigenen Gebäude in der Wilhelmstraße

gegenüber dem Warenhaus S. Rosenau befindet sich jetzt die Geschäftsstelle und Druckerei „Erzähler vom Westerwald“ (Hachburger Tagblatt). Annahme von Anzeigen und Zeitungsaufträgen sowie Bestellungen von Drucksachen.

Die Verwendung von Öl zum Oelen von Fußböden ist gemäß §§ 2 und 5 der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 29. April 1915 — R. G. Bl. S. 275 — verboten.

Ich mache hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. eventuell mit Haft bestraft werden.

Hachenburg, den 29. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Schmiedemeister **Ferdinand Schütz** von hier noch eine **Forderung** haben oder eine **Zahlung** zu leisten haben, werden aufgefordert, dies bis zum **10. d. Mts.** bei **Franz Brenner** hier anzuzeigen.

Hachenburg, den 2. Juni 1915.

« Kriegssandenken »



Granatreifen werden zu Armbändern schnellstens, geschmackvoll und preiswert umgearbeitet.

Ernst Schulte, Uhrmacher und Goldarbeiter
Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Wir vergüten 4% und 4 1/2% für die uns überlassenen Gelder. Unsere **Safes**-Fächer, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für Mt. 6.— resp. Mt. 10.— pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Extra-Angebot in sämtl. Haarschmuck!

Aussteckklämme, Seitenklämme, große und kleine Spangen und Haarpfeile sowie Frisier-, Staub- und Taschenklämme Haarzöpfe in allen Farben Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Heinrich Orthey, Hachenburg.



E. Magnus, Herborn

offert **Pianinos** aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Rente wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Harmoniums** sowie sämtliche Musikinstrumente.

Hiermit zur Nachricht, daß ich mein **Rasier- und Friseur-Geschäft** wieder eröffnet habe und bitte meine werte Kundschaft das mir geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu lassen.

Hachenburg gegenüber der evang. Kirche **Carl Stahl**

Eine **Herrenuhr** gefunden. Abzuholen bei August Zeyer, Hachenburg.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8. Bequeme Hilfe beim Schneiden bieten die vorzüglich Favorit-Schnitt. Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarb.-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Firnif Farben Lacke Pinsel stets vorrätig bei **Karl Dasbach, Drogerie** Hachenburg.

Schöne Wohn 4 Zimmer, Küche, Zubehör, zu vermieten. **Bernh. Stahl**, Hachenburg. Dasselbst auch 1 möbliertes Zimmer zu vermieten.

Für das kaufmännische Büro werden für zwei Lehrj. gesucht von **Bodo A. Hüfner**, Hachenburg.

Mehrere tüchtige Arbeiter auch Geiger und Zither für möglichst sofortige Kräftigung des **Kraftwerks** Hachenburg.

Wäsche weiche ein **Henkel Bleich**